



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

10.5030.02

ED/P105030
Basel, 3. März 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 2. März 2010

Interpellation Nr. 6 Beatrice Alder betreffend Dialekt versus Standardsprache und wo bleibt die Kultur?

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 3. Februar 2010)

„Kürzlich erzählte mir ein schweizerisches Basler Kind: "mir mache im Kindsgi MASKE (!) für d' Fasnacht".

Ich frage den Regierungsrat an,

1. Ob er mein Erschrecken über diese Wortwahl teilen kann?
2. Ob er nicht auch der Meinung ist, dass bei aller Förderung der Standardsprache die kulturbezogenen Dialektwörter erhalten und gepflegt werden sollten?
3. Ob er nicht auch der Meinung ist, dass die Pflege der schweizerischen und baslerischen Kulturbräuche, samt den spezifisch lokalen Wörtern und Redewendungen, dem Integrationsprozess förderlich ist?
4. Was wird der Regierungsrat unternehmen, um das beschriebene Ziel zu erreichen und um sicher zu gehen, dass Pannen, wie die eingangs geschilderte, unterbleiben?
5. Oder muss davon ausgegangen werden, dass wir in Bälde z.B. keine Mäss mehr, sondern den Jahrmarkt haben werden, dass aus der Fasnacht nicht nur Fastnacht sondern - horribile dictu! Fasching wird?

Beatrice Alder“

Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ist Dialektförderung Bestandteil des Lehrplans des Kindergartens im Kanton Basel-Stadt. Vorher war dies noch nicht so. Gemäss Beschluss des Erziehungsrates ist mindestens die Hälfte des Unterrichts in Schriftsprache zu erteilen. Den Kindern ist es freigestellt, Dialekt zu sprechen oder aber Standardsprache. An Schulstandorten mit einer Mehrheit von nicht Deutsch sprechenden Kindergartenschülerinnen und -schülern kann der Anteil der Standardsprache höher sein als an andern.

Die Verantwortlichen des Erziehungsdepartements sind zurzeit damit beschäftigt, mit Vertreterinnen und Vertretern von kulturellen Institutionen, welche den Dialekt und die lokale Kultur pflegen, zu prüfen, wie die Lehrpersonen bei der Dialektförderung unterstützt werden können. Kontakte haben mit den Basler Zünften, der Christoph Merian-Stiftung (CMS), der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG), dem Fasnachtskomitee, der Bürgergemeinde Basel und dem Deutschen Seminar der Universität stattgefunden. Alle Institutionen

signalisierten Interesse, bei den weiteren Arbeiten mitzuwirken. Mit dieser Beteiligung von wichtigen Baslerischen Institutionen soll sichergestellt werden, dass der Dialekt gepflegt werden kann. Die Lehrpersonen des Kindergartens sollen durch Textausgaben, Tondokumente und durch Vermittlung von Kontakten zu kulturellen Institutionen bei der Erfüllung des neuen Auftrags zur Dialektförderung unterstützt werden. Es geht dabei nicht nur um das Brauchtum und die Sprachpflege, sondern auch um eine Auseinandersetzung mit einem lebendigen Dialekt.

Die Wissenschaft attestierte den mehrjährigen Pilotversuchen mit Standarddeutsch im Kindergarten grossen Erfolg. Eine Beeinträchtigung der Dialektkompetenzen der Kinder war nicht zu verzeichnen.

Zu den einzelnen Fragen.

Zu Frage 1

Der Regierungsrat ist ob dieser Wortwahl nicht erschrocken. Wie die oben stehenden Ausführungen zeigen legt er aber Wert darauf, dass Basler Dialekt und Basler Traditionen im Kindergarten gepflegt werden.

Zu Frage 2

Mit der Aufnahme des Dialektes in den Kindergarten-Lehrplan kann – im Gegensatz zu früher – Dialekt als Teil unserer Kultur erhalten und gepflegt werden.

Zu Frage 3

Primäres Erfordernis einer erfolgreichen Integration ist die Beherrschung der Sprache, um sich verständigen und selbstständig – im weitesten Sinne – bewegen zu können. Für gewisse Kinder ist es angezeigt, die Standardsprache als erste Fremdsprache zu erlernen. Nachher kann – insbesondere im ausserschulischen Bereich, aber neu auch im Kindergarten – der Dialekt gepflegt werden. Das Erlernen allein des lokalen Dialekts ist aus der Sicht der Wissenschaft keine ausreichende Integrationsmassnahme.

Zu Frage 4

Der Regierungsrat hat Kenntnis genommen von den Anstrengungen des Erziehungsdepartements, fremdsprachige Kinder so zu fördern, damit sich diese mit Aussicht auf optimalen Erfolg in unseren Bildungsinstitutionen bewähren können. Der standarddeutsche Ausdruck „Maske“ statt des Baseldeutschen „Larve“ ist aus der Sicht des Regierungsrates keine Panne. Der Regierungsrat verfolgt wie das Erziehungsdepartement die primäre Zielsetzung, Kinder zu befähigen, die deutsche Sprache möglichst fehlerfrei anzuwenden. Es dürfte unbestritten sein, dass der Sprache im Bildungserwerb eine Schlüsselbedeutung zukommt. Wenn die Wissenschaft zeigt, dass primär die Standardsprache entscheidend ist, dann muss die Volksschule die Möglichkeit bieten, diese Standardsprache möglichst gut zu lehren. Dass es zu begrüssen ist, wenn Dialektausdrücke korrekt angewendet werden, ist ausser Frage. Immerhin ist darauf hinzuweisen, dass nicht alle Deutsch sprechenden Menschen in unserem Kanton des Baseldeutsch mächtig sind. Dies gilt bekanntlich auch für verschiedene Behörden.

Zu Frage 5

Die eingangs beschriebenen grossen Anstrengungen des Erziehungsdepartements zeigen, dass solche Befürchtungen der Interpellantin eben nicht eintreten sollen. Gerade auch mit Blick darauf ist der Lehrplan des Kindergartens unlängst geändert worden.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin